

# Tag und Nacht des offenen Denkmals Bundesweite Eröffnung in Ulm 2019



Jedes Jahr wird in Deutschland der Tag des offenen Denkmals mit einem offiziellen nationalen Festakt eröffnet. Dieses Jahr fand das feierliche Ereignis in Ulm statt und damit nach Esslingen im Jahr 2008 zum zweiten Mal in Baden-Württemberg. Zu diesem Anlass hatten das Landesamt für Denkmalpflege, die Stadt Ulm und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz gemeinsam ein umfangreiches Programm auf die Beine gestellt, das vom 7. bis 8. September 2019 zahlreiche Besucher in die Stadt lockte. Einen besonderen Akzent setzte die Nacht des offenen Denkmals, die inzwischen fester Bestandteil der landesweiten Eröffnungsfeier in Baden-Württemberg ist und bei der Denkmale Anlass sind für Konzerte, Lesungen sowie Ausstellungen und attraktiv illuminiert werden.

Irene Plein

## Nacht des offenen Denkmals in Ulm

Die ehemaligen Bauten der Hochschule für Gestaltung in Ulm gehören zu den Kulturdenkmalen von besonderer Bedeutung in Baden-Württemberg. Sie stehen in unmittelbarem Bezug zum Motto des Tags des offenen Denkmals „Modern(e): Umbrüche in Kunst und Architektur“ ebenso wie zum 100-jährigen Bauhausjubiläum. Vom Löwenmenschen aus den eiszeitlichen Höhlen der Schwäbischen Alb bis zum Stadthaus Ulm von Richard Meier besitzt Ulm kulturelles Erbe aus allen Zeiten, das Nebeneinander von Stadthaus und Münster zeigt deutlich, dass Alt und Neu sich nicht ausschließen, sondern ergänzen. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass Ulm in diesem Jahr als Ort für die bundes- und landesweite Eröffnung des Tags des offenen Denkmals ausgewählt wurde.

1 Gespannt verfolgen die Gäste den Auftakt zur Nacht des offenen Denkmals auf dem Schuhhausplatz in Ulm.



## Auftakt und Vernissage der Ausstellung „baudenkmal hfg“

Bereits am Samstagmittag starteten zahlreiche Führungen durch Denkmale an den Endhaltestellen des öffentlichen Nahverkehrs in Ulm. Am Abend wurde dann die Nacht des offenen Denkmals nach einem Fanfarenstoß mit Begrüßungsreden auf dem Schuhhausplatz eröffnet (Abb. 1). Es sprachen Oberbürgermeister Gunter Czisch, Prof. Dr. Markus Müller vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau – oberste Denkmalschutzbehörde, Prof. Dr. Jörg Haspel, Stiftungsratsvorsitzender der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, und der Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege Prof. Dr. Claus Wolf. Anschließend lud Prof. Dr. Claus Wolf die Gäste zur Vernissage der Ausstellung „baudenkmal hfg – ästhetik des einfachen“ ein, mit der die Landesdenkmalpflege einen bedeutenden Beitrag zum Schwerpunktthema des Tags des offenen Denkmals leistete (Abb. 2).

Der Gebäudekomplex der Hochschule für Gestaltung Ulm (HfG) gilt als Ikone der Nachkriegsmoderne. 1953 bis 1955 von den Gründern Inge Aicher-Scholl, Otl Aicher und Max Bill errichtet, existierte die nach dem Bauhaus bedeutendste deutsche Gestalterschule bis 1968. Die vom Architektenehepaar Dr. Daniel P. Meister und Dagmar Meister-Kleiber auf Basis ihrer 2018 veröffentlichten Baumonografie gestaltete Ausstellung wurde gemeinsam mit dem Landesamt für Denkmalpflege mit Unterstützung des Wirtschaftsministeriums Baden-Württemberg sowie der Wüstenrot Stiftung realisiert. Sie konnte in Ulm über das Wochenende hinaus bis zum 12. Oktober 2019 gezeigt werden.



2 Hauptbeitrag zum Schwerpunktthema: die Ausstellung „baudenkmal hfg – ästhetik des einfachen“. Von links: Architekt und Ausstellungskurator Dr. Daniel P. Meister, Dr. Jakob Bill, Nachfahr des Mitbegründers der HfG Max Bill, Dagmar Meister-Kleiber, ebenfalls Ausstellungskuratorin, Chantal Bill, Oberbürgermeister Gunter Czisch und Prof. Dr. Claus Wolf, Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege.

Bereits der Auftakt zur Nacht des offenen Denkmals war ein voller Erfolg, die Ausstellung zog über das Wochenende gut 900 Besucher in ihren Bann. Über 40 weitere Programmpunkte in der Nacht am Samstag und über 70 weitere am Sonntag boten eine große Auswahl an Möglichkeiten, hinter sonst verschlossene Denkmaltüren zu schauen, an Führungen teilzunehmen, Konzerten oder Lesungen in historischem Ambiente beizuwohnen oder Schaubaustellen zu entdecken. Wie immer wiesen Leuchtkegel auf geöffnete Denkmale hin und erweckten auch die Neugier vieler Stadtbummeler, schnell einmal hinter die Fassade dieser sonst verschlossenen Gemäuer zu schauen, ohne vorab in der Programmbroschüre Ziele ausgewählt zu haben (Abb. 3).

### Konzertperformance Resonanzen

Der größte Besuchermagnet des Abends war die audiovisuelle Konzertperformance Resonanzen im Ulmer Münster, deren zwei Vorstellungen mit insgesamt über 2000 Besuchern ausverkauft waren. Die spektakuläre Video- und Klanginstallation löste mit ihren eindrucksvollen Bildern die Arkadenarchitektur der Mittelschiffwände zeitweise auf, um sie zu verändern und wieder neu entstehen zu lassen (Abb. 4). Mal wurden architektonische Details wie Pfeilerskulpturen und Kruzifix effektiv hervorgehoben, dann wieder wanderten Schriftzüge oder Porträtfotos über die Wände, stets begleitet von den mystischen, getragenen Klängen elektronischer Musik, mit Percussion und Orgeluntermahlung. Als Bürgerprojekt konnten die Ulmer selbst Inhalte zur Performance beisteuern und schufen hier ein Werk, in dem die Reflektion über Zeit, Ge-

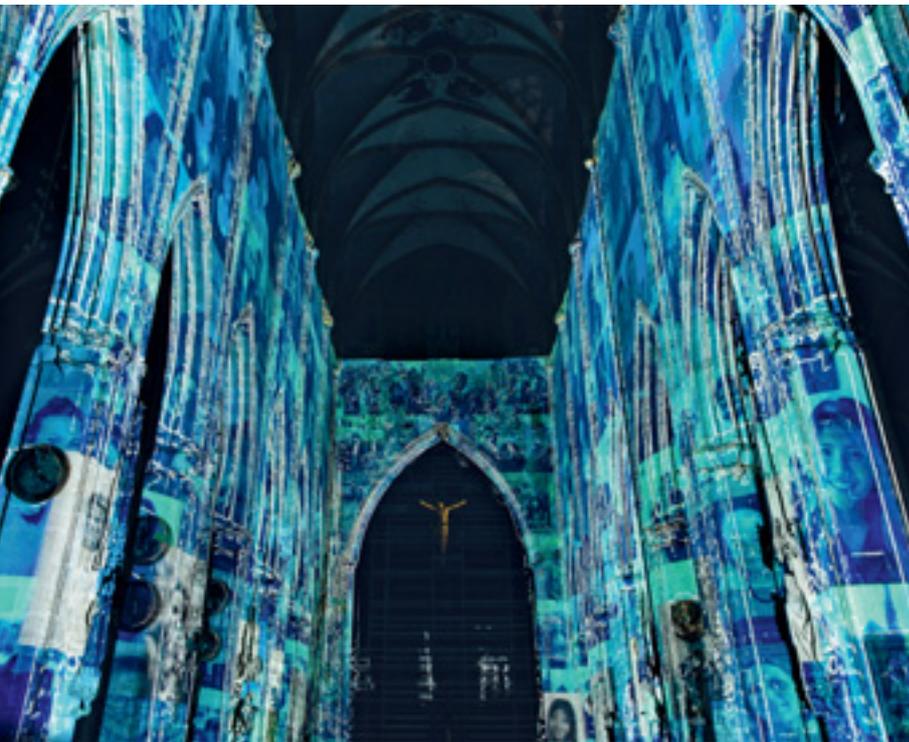
schichte, Werte und Gemeinschaft im Vordergrund stehen. Die Erlöse aus dem Ticketverkauf kommen der Herstellung zweier neuer Buntglasfenster im Osten des nördlichen Seitenschiffes zugute. Während auch auf der Wilhelmsburg durch das Konzert der Jazzrock-Legenden Kraan dichter Andrang herrschte, ging es in den denkmalgeschützten offenen Privathäusern und öffentlichen Gebäuden ruhiger zu. Viele Besucher informierten sich und suchten das Gespräch mit den in den Gebäuden anwesenden Fachleuten.

### Museumsbesuch beim Löwenmenschen

Beispielsweise war im Museum Ulm im „Studio Archäologie“ die Ausstellung „Tod im Tal des Löwenmenschen – Knochengeschichten aus 100 000 Jahren“ geöffnet. In einem Film von Uwe Krüger wurde die Neu-Restaurierung des Löwenmenschen in den Werkstätten der archäologischen Denkmalpflege in Esslingen im Jahr 2013 gezeigt. Sichtlich bewegt erzählte die verantwortliche Restauratorin Nicole Ebinger-Rist, wie sehr sie seinerzeit unter Druck gestanden hätte, die bereits restaurierte gut 30 cm große und über 35 000 Jahre alte „Ikone der Archäologie“ auseinanderzunehmen, um mit den damals neu gefundenen Teilen die neue Restaurierung zu wagen. Sie sei sich nicht sicher gewesen, ob die Zusammensetzung dieses über 600-Teile-Puzzles bis zur Neueröffnung des Museums gelingen würde, zumal zahlreiche Fragmente bis heute fehlen. Museumsleiter Kurt Wehrberger ergänzte, wie er nachts aus einem Alptraum aufgeschreckt sei, in dem Frau Ebinger-Rist mit einer Tüte in der Hand vor ihm gestanden und ihm eröffnet hätte, der Lö-



3 Inzwischen bestens bewährt sind die Leuchtkegel vor den geöffneten Denkmälern, wie hier vor dem Ulmer Stadthaus.



4 Visuell und akustisch beeindruckte die Konzertperformance Resonanzen im Ulmer Münster.

5 Links unten: Prof. Dr. Jörg Haspel, Vorsitzender des Stiftungsrates der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, warb für Spenden an die Deutsche Stiftung Denkmalschutz.

6 Rechts unten: Moderierte Gesprächsrunde im Ulmer Stadthaus zur bundesweiten Eröffnung des Tags des offenen Denkmals.

wenmensch sei nicht mehr zu retten. Dass dies zum Glück nicht so gekommen ist, sondern heute vielmehr eine sehr authentische Rekonstruktion ohne viele Ergänzungen zu sehen ist, davon konnten sich die Besucher bei der Betrachtung des Originals in der Ausstellung überzeugen.

### Bundesweite Eröffnungsfeier im Stadthaus Ulm

Die bundesweite Eröffnung zum Tag des offenen Denkmals startete am Sonntag um 11 Uhr witterungsbedingt statt auf dem Münsterplatz im Stadthaus neben dem Münster. „Hauptstadtbürgermeister“ Gunter Czisch, wie Prof. Dr. Jörg Haspel den Oberbürgermeister mit Bezug auf die deutschlandweite Wirkung der Eröffnungsveranstaltung scherzhaft titulierte, zeigte sich hier vor rund 400

Gästen glücklich „die Schätze, an denen man oft vorbeiläuft, und die Vielfalt, die die Stadt zu bieten hat, zu präsentieren“.

Im Namen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sprach Prof. Dr. Jörg Haspel den Veranstaltern und Denkmaleigentümern zunächst seine Anerkennung für das umfangreiche Programm aus (Abb. 5): Mehr als zehnmals so viele Veranstaltungen fänden in diesem Jahr zum Tag des offenen Denkmals in Ulm statt und auch in Baden-Württemberg wären in diesem Jahr weit mehr Kulturdenkmale geöffnet als üblich, nämlich über 1000. So habe die Veranstaltung der bundesweiten Eröffnung im Ländle viele Kräfte mobilisiert. 1,4 Millionen Euro habe die Deutsche Stiftung Denkmalschutz in diesem Jahr in die Sanierung von Denkmälern in Baden-Württemberg investiert. Aus Anlass der bundesweiten Eröffnung helfe die Stiftung in Ulm auch aktiv beim Erhalt von sieben Denkmälern, über die man sich im Rahmen von Schaubautellen an diesem Wochenende informieren konnte.

Die Förderung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz sei eine wichtige und vor allem unkomplizierte Ergänzung der staatlichen Denkmalförderung, ein so genannter „Feuerwehrtopf“ für Notfälle. Um sie auch in Zukunft gewähren zu können, sei die Deutsche Stiftung Denkmalschutz auf Spenden und Nachlässe angewiesen, erklärte Prof. Dr. Jörg Haspel und verwies als Vorbild auf den aus Ulm stammenden Dr. Julius Rohm, Stifter der treuhänderischen Julius-Rohm-Stiftung in der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und Teilnehmer der späteren Gesprächsrunde.

### Förderpreis „Für deine Stadt – Denkmalschutz leben“

Als Anerkennung für privates Engagement verlieh die Stiftung Denkmalschutz am Tag des offenen Denkmals dieses Jahr erstmals den mit 5000 Euro





dotierten Förderpreis „Für deine Stadt – Denkmalschutz leben“. Der Preis ging an die Bürgergemeinschaft Pro Ulma. Der Verein hat seit seiner Gründung 1977 bereits 136 Projekte in der Stadt unterstützt, mit insgesamt knapp 720 000 Euro.

### Eröffnung und Gesprächsrunde

Staatssekretärin Katrin Schütz eröffnete offiziell den Tag des offenen Denkmals und hob das Denkmalwochenende in Ulm mit seinem hochkarätigen und umfangreichen Programm als Highlight im Bauhaus-Jahr hervor. So gehörten die ehemaligen Bauten der Hochschule für Gestaltung hier in Ulm zu den Kulturdenkmalen von besonderer Bedeutung in Baden-Württemberg. Unser Land besteche durch seine reichhaltige Denkmallandschaft mit großer zeitlicher Tiefe. In ihrer Rede ging sie auf die Umbrüche in der Stadtgeschichte und im Stadtbild von Ulm ein – spürbar seien sie z. B. in der wechselnden Konfessionszugehörigkeit des Münsters, aber auch im Nebeneinander von historischem Rathaus und Glaspypiramide der Stadtbibliothek sowie von Münster und Stadthaus. Wichtig war es ihr, das tatkräftige Engagement der Fachleute, der Kommunen und Gemeinden, der Vereine und Stiftungen sowie der zahlreichen Ehrenamtlichen für den Erhalt und die Vermittlung unserer Denkmale herauszustellen. Staatssekretärin Schütz nahm den Tag des offenen Denkmals zum Anlass, ihnen allen ihren besonderen Dank auszusprechen. Auch der Förderanteil des Landes

an der Denkmallandschaft in Ulm kann sich sehen lassen: Seit 2010 hat das Land Denkmalfördermittel in Höhe von gut 6,3 Millionen Euro in die Sanierung von Denkmalen in Ulm investiert.

In der anschließenden Gesprächsrunde, moderiert von Florian Buchmaier von Regio TV Schwaben, betonte Prof. Dr. Jörg Haspel die Zukunftsfähigkeit des kulturellen Erbes als verbindendes Element der Gesellschaft (Abb. 6). Tim von Winning, Baubürgermeister der Stadt Ulm, pflichtete ihm bei und verwies darauf, dass die Beschäftigung mit den archäologischen und baulichen Zeugnissen der Vergangenheit zur persönlichen Identitätsfindung beitrage. Sie sei von alter Handwerkskunst sehr begeistert, erläuterte Denkmaleigentümerin Sabine Schuler ihre persönliche Motivation für den Erwerb zweier Denkmale. Doch heute sei es oftmals schwierig, noch Handwerker zu finden, die diese Tradition fortführen. In diesem Zusammenhang wurde allseits begrüßt, dass seit diesem Jahr auch in Baden-Württemberg eine Jugendbauhütte existiert, in der sich junge Menschen in denkmalrelevanten Handwerksberufen ausprobieren können, bevor sich manche von ihnen für einen Beruf in diesem Bereich entscheiden. Die Jugendbauhütte wurde von der Landesdenkmalpflege gemeinsam mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ins Leben gerufen. Die fachliche Beratung der Denkmaleigentümer, wie beispielsweise ein Denkmal so umgebaut werden könne, dass es aktuellen Nutzungsanforderungen entspreche, sei eine der Hauptaufgaben der Denkmalpflege, erläuterte

7 Links oben: Zahlreiche Bürgerinnen und Bürger nutzten die Gelegenheit, sich am Stand der Landesdenkmalpflege über das Veranstaltungsprogramm und zu allgemeinen Fragen rund um den Denkmalschutz zu informieren.

8 Rechts oben: Auf dem Markt der Möglichkeiten gab das Ulmer Unternehmen Eberhardt & Walter, Restauration und Holzbau Einblick in die Handwerkstechnik der Zimmererei. Hier Staatssekretärin Katrin Schütz und Oberbürgermeister Gunter Czisch (links) sowie Prof. Dr. Claus Wolf (rechts), Präsident des Landesamts für Denkmalpflege, mit Handwerkern.

9 Links unten: Für gute Stimmung am Markt der Möglichkeiten sorgte auch das musikalische Bühnenprogramm.



10 Staatssekretärin Katrin Schütz auf dem Flugsimulator Birdly beim virtuellen Flug über die Stadt Ulm im Jahr 1890.

11 Ungeahnte Schätze werden in den Obergeschossen des Ulmer Münsters aufbewahrt, so zum Beispiel die Abgüsse zahlreicher Originalskulpturen in den Modellkammern.

12 Über dem Chor des Ulmer Münsters spannt sich der filigrane Dachstuhl des Münsters. Nicht minder beeindruckend: die Gewölbekappen.

Prof. Dr. Claus Wolf. Die frühzeitige Einbindung der Denkmalpflege, die Zusammenarbeit und Abstimmung mit allen am Bau und Verfahren Beteiligten sei maßgeblich für ein gutes Gelingen und führe zu beispielhaften Ergebnissen. So können auch herausfordernde Maßnahmen, wie z. B. die Sanierung der oftmals kritisch gesehenen Bauten



der 1960er bis 1980er Jahre mit vielen Betonanteilen umgesetzt werden und für diese angemessene Zukunftslösungen gefunden werden. Angesichts des aktuellen hohen Bedarfs an Wohnraum ist die Landesdenkmalpflege auch bei Fragen z. B. der Nachverdichtung oder Aufstockung im Bestand oder Umnutzung von Industrie- oder Kasernengebäuden gefragt und kann hier ihre Expertise einbringen und vielfältige Möglichkeiten aufzeigen.

### Weitere Programmangebote

Während im Stadthaus die Eröffnung lief, nutzten viele Ulmer die Zeit, sich auf dem Markt der Möglichkeiten an einem der vielen Stände zu informieren oder an einem der zahlreichen Programmpunkte, darunter etliche auf der Bühne, teilzunehmen (Abb. 7–9).

Lange Schlangen bildeten sich beispielsweise am Münsterportal, als die Tickets für die Sonderführungen auf das Baugerüst, zum Dreisitz und Chorgestühl, durch die Keller und über die Dächer ausgegeben wurden. Ausgebucht war das von der evangelischen Diakonie organisierte Angebot für Rollstuhlfahrende, per Lastenaufzug auf den Münsterturm zu gelangen und die Aussicht aus 70 m Höhe zu genießen. Großen Zuspruch fand auch der Tag der offenen Tür in der Münsterbauhütte. Staatssekretärin Katrin Schütz nutzte die Gelegenheit, mit VR-Brille ausgestattet auf dem Flugsimulator Birdly einen virtuellen Rundflug über die Stadt Ulm im Jahr 1890 zu unternehmen (Abb. 10).

### Über die Dächer des Münsters

Mit der wechselhaften Baugeschichte des Ulmer Münsters begann Kirchenführer Ulrich Ottersbach



seine Führung, in deren Verlauf unter anderem die Modellkammern in den Turmobergeschossen erkundet und Blicke aus der Gewölbezone runter ins Kirchenschiff geworfen werden konnten (Abb. 11). Im Dachstuhl über dem südlichen Seitenschiff erwartete die Gruppe der Nachbau einer Bauhütte aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Ein Brand des Straßburger Münsters habe 1885 in Ulm dazu geführt, dass man seinen hölzernen Dachstuhl gegen einen leichteren aus Stahl ersetzt habe (Abb. 12). Daher würde ein Feuer hier vermutlich weniger dramatische Folgen haben als im April 2019 in Notre-Dame in Paris. Zwei Jugendliche aus Neuseeland und Amerika, die an der Führung teilnahmen, waren begeistert, welche einmaligen Einblicke der Tag des offenen Denkmals in Europa bietet, und würden sich ein vergleichbares Veranstaltungsformat für ihre Länder wünschen.

### Stadtarchäologie Ulm

Vom Parkhaus am Rathaus über den Münsterplatz zu den Bürgerdiensten der Stadt in der Olgastraße führte der archäologische Stadtrundgang von Dr. Jonathan Scheschkewitz, der im Landesamt für Denkmalpflege den Fachbereich Mittelalterarchäologie leitet. Nach der Zerstörung der Innenstadt am dritten Adventssonntag des Jahres 1942 sei zunächst eine große Straße durch die Innenstadt gebaut worden, schilderte Dr. Jonathan Scheschkewitz. Als die Straße später als störend empfunden wurde und rückgebaut werden sollte, untersuchte die Archäologie die Flächen und hatte dabei die seltene Möglichkeit, große zusammenhängende Areale auszugraben. „Ulm kann als eine der besterforschten Städte des Mittelalters gelten“, sagte der Fachmann. „Mehr als 400 Fundstellen



und 14 Großgrabungen, die oft über mehrere Jahre währten, hatte die Archäologische Denkmalpflege hier auszuwerten“. Dabei habe sich herausgestellt, dass Ulm bereits um das Jahr 1000 eine befestigte Marktsiedlung mit kompletter Infrastruktur besessen habe, was etwa 200 Jahre früher gewesen sei als an den meisten anderen Orten. In der Tiefgarage am Rathaus sind Reste alter Steinkeller erhalten, auch Teller, Besteck, Flaschen und Schmuck, die beim Luftangriff im Zweiten Weltkrieg verschüttet wurden, sind dort ausgestellt. Tierische Knochen, Handwerksgeräte, Gegenstände des täglichen Gebrauchs und Spielzeug wurden in der Baugrube des Stadthauses am Münsterplatz entdeckt. Diese Dinge werden heute im Untergeschoss des Stadthauses in der Ausstellung „Unterirdisch – Was unter dem Münsterplatz verborgen lag“ präsentiert (Abb. 13). Mit der Stadterweiterung im 14. Jahrhundert benötigte Ulm erstmals neue Befestigungsanlagen. Weitere folgten, deren Reste z. B. in den Grabenhäusern und in den Bür-

*13 Im Unterschoss des Stadthauses Ulm erläutert Dr. Jonathan Scheschkewitz vom Landesamt für Denkmalpflege die Funde aus den Ausgrabungen unter dem Münsterplatz.*

*14 An der Stelle der ehemaligen Stadtbefestigung Ulm stehen heute die Bürgerdienste der Stadt. Reste eines sogenannten Grabenwehrs mit Pulverturm wurden als Scheiben in den Neubau integriert und zeugen von Umbauten an den Befestigungsanlagen und der außergewöhnlichen Qualität des Mörtels.*

Freiwilligenprojekt  
Der Neue Friedhof in Ulm  
wird dokumentiert



15 Für die Dokumentation des Neuen Friedhofs in Ulm werden Freiwillige gesucht.

gerdiesten aufgegangen sind und mit deren Besichtigung der Rundgang endete (Abb. 14).

### Freiwillige zur Friedhofsdokumentation gesucht

Immer wieder wird an die Denkmalpflege der Wunsch herangetragen, auch Nicht-Denkmaleigentümern eine aktive Teilhabe am Erhalt des kulturellen Erbes zu ermöglichen. Am Tag des offenen Denkmals startete in Ulm das neue Friedhofsprojekt. In gemeinschaftlichen Aktionen sollen hier traditionelle Friedhöfe dokumentiert und wieder ins Bewusstsein der Menschen gerückt werden (Abb. 15). Alle Ausstattungsgegenstände wie Bauten, Grabanlagen, Zapfstellen und Bepflanzung werden beschrieben, fotografiert und kartiert. Außerdem werden Nachforschungen zur Friedhofsgeschichte und den beigesetzten Personen durchgeführt. Den Anfang macht der Neue Friedhof in Ulm. Der Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben, die Friedhofsverwaltung der Stadt Ulm, das Stadtarchiv, die Untere Denkmalschutzbehörde Ulm sowie das Landesamt für Denkmalpflege befinden sich schon an Bord. Weitere Mitwirkende sind herzlich willkommen und melden sich bitte entweder bei Dr. Gudrun Litz vom Verein für Kunst und Altertum in Ulm.

### Landesweite Aktionen des Landesamtes für Denkmalpflege

Neben den zahlreichen Veranstaltungen in Ulm boten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Lan-

desamtes für Denkmalpflege am Tag des offenen Denkmals auch an weiteren Orten Veranstaltungen an, so in Tengen zum Thema „Pest und Schweden – Kleindenkmale in Tengen aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges“, in Bruchsal zur Jüdischen Bestattungskultur, in Mannheim zum Nationaltheater, in Esslingen zum Pflegehof des Klosters Bebenhausen, in Karlsruhe zu Kulturdenkmälern der Stadt zwischen 1950 und 2000 und vieles mehr. Das zweitägige Programm auf der Burgruine Kirnburg in Herbolzheim mit Vortrag, Gottesdienst, Führungen und Schaukämpfen war mit gut 700 Gästen ausgezeichnet besucht, obwohl der diesjährige Tag des offenen Denkmals vielerorts durch heftige Regengüsse beeinträchtigt wurde (Abb. 16).

### Ausblick 2020

Im kommenden Jahr findet der Tag des offenen Denkmals am 13. September 2020 statt. Das Motto dazu lautet „Chance Denkmal: Erinnern. Erhalten. Neu denken.“

**Dr. Irene Plein**  
Landesamt für Denkmalpflege  
im Regierungspräsidium Stuttgart  
Dienstszitz Esslingen

Kontaktadresse für Freiwillige Mitwirkende am Friedhofsprojekt: Dr. Gudrun Litz vom Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben e.V., Stadtarchiv Ulm, Weinhof 12, 89073 Ulm, 0731/1614220, info@verein-ulm-oberschwaben.de

16 In historischen Kostümen bereicherten die Schauspieleinlagen das Programm zum 800. Jubiläum der Kirnburg in Herbolzheim am Tag des offenen Denkmals.

